

Sie läuft den Weg behende von Anfang bis zu Ende, erhellt und wärmt die ganze Welt aus ihrem himmlischen Gezelt.

Auf allen ihren Wegen ist lauter Glück und Segen, dann schließt sie freundlich ihre Bahn und lächelt uns noch einmal an. —

Jetzt geht sie klar und munter am Abendhimmel unter; bald aus des Morgenhimmels Thor steigt sie mit neuem Glanz empor.

Drum waltet frohen Mutes, wie sie, und thuet Gutes!
Dann schließt ihr fröhlich euren Lauf und steht frohlockend wieder auf.

206. Der Mond.

(Wilhelm Curtman.)

Wenn es völlig Nacht geworden ist, erscheinen die Sterne am Himmel, zuweilen auch der Mond. Dieser macht es gerade wie die Sonne, er geht im Osten auf, steigt dann nach Süden in die Höhe und geht im Westen wieder unter. Sein Schein ist aber viel matter als der Sonnenschein, man kann dabei nicht lesen und sieht auch nicht in die Ferne. Auch ist der Mond nicht immer rund, sondern bisweilen nur halbrund, ja manchmal so schmal wie eine Sichel. Wenn es Vollmond ist, könnt ihr ihn am besten betrachten. Vielleicht seht ihr dann auch ein Männchen darin mit einer Last Holz auf dem Rücken. Auch der Mond kann von den Wolken verdeckt werden; dann glänzt bisweilen der Rand der Wolken wie Schnee.

207. Das Lied vom Monde.

(Hoffmann v. Fallersleben.)

1. Wer hat die schönsten Schäfchen?
Die hat der goldne Mond,
der hinter unsern Bäumen
am Himmel drüben wohnt.
2. Er kommt am späten Abend,
wenn alles schlafen will,
hervor aus seinem Hause
zum Himmel leis und still.
3. Dann weidet er die Schäfchen
auf seiner blauen Flur,
denn all die weißen Sterne
sind seine Schäfchen nur.